



Eine Studie zur Lebensqualität
der Werkstatt-Beschäftigten im Auftrag
der Diakonie Schleswig-Holstein

WIE WIRKT UNSERE ARBEIT?



Heiko Naß
Landespastor Schleswig-Holstein

Als Dienstleister für Menschen mit Behinderungen will die Diakonie Schleswig-Holstein wissen, wie ihre Angebote wirken. Dafür haben wir im Sommer 2016 rund 1.700 Interviews mit Werkstatt-Beschäftigten geführt.

Arbeit an der frischen Luft:
Werkstatt-Beschäftigte in der Landschaftspflege.

WIE WIRKT UNSERE ARBEIT?





Es ist die Aufgabe der Diakonie Schleswig-Holstein, beständig die Handlungsspielräume von Menschen mit Behinderungen zu vergrößern.

Handlungsspielräume sind eine wichtige Voraussetzung, um Inklusion zu erreichen. Besonders für Menschen, die zum Handeln die Unterstützung anderer Menschen benötigen. Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben, ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen – auch Menschen, die dafür Unterstützung brauchen.

Inklusion ist das Ziel. Der Beitrag der Werkstätten für behinderte Menschen sind Arbeitsangebote, die den Handlungsspielraum der Beschäftigten erweitern und ihre Lebensqualität steigern. Dafür bieten wir Unterstützungsleistungen, die es auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt noch nicht gibt. Genau deshalb müssen wir uns beständig fragen, wie können wir uns und den allgemeinen Arbeitsmarkt weiterentwickeln.

Die vorliegende Studie „Wie wirkt unsere Arbeit?“ ist die erste groß angelegte Studie zur Messung der Lebensqualität von Werkstatt-Beschäftigten in Deutschland. Das Diakonische Werk Schleswig-Holstein hat mit dieser Studie die Wirkungen ihrer Arbeit flächendeckend über ein ganzes Bundesland untersucht. 21 Werkstätten für behinderte Menschen haben an der Studie teilgenommen.

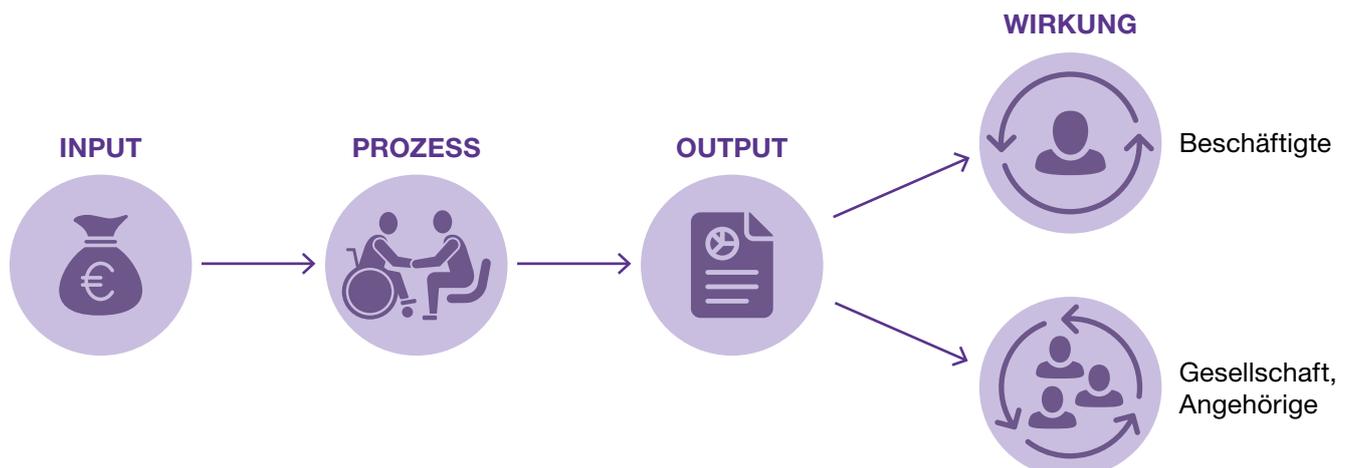
Die Studie fragt: Wie wirken Werkstätten? Verbessert das Arbeits- und Unterstützungsangebot die Möglichkeiten der Beschäftigten? Ermöglicht es die gesellschaftliche Integration der Werkstatt-Beschäftigten? Gelingt es, die persönlichen Handlungsspielräume der Beschäftigten zu erweitern?

Die Studie zur Lebensqualität der Beschäftigten in Werkstätten ist weit mehr als eine Zufriedenheitsabfrage.

1. Die Wirkungsstudie ermöglicht uns einen Abgleich der Arbeits- und Lebensumstände der Beschäftigten mit den Forderungen der UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen.
2. Die diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein bekommen Ergebnisse, in welchen Bereichen ihre Angebote die gewünschten positiven Wirkungen haben.
3. Die Ergebnisse liefern aber auch wichtige Hinweise, was gegebenenfalls noch weiterzuentwickeln ist – im Bildungsangebot der Werkstätten, bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen und in der Infrastruktur der Gesellschaft.

Als sozialer Dienstleister übernehmen wir eine gesellschaftliche Aufgabe. Wir schaffen Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen. Damit hat uns die Gesellschaft beauftragt. Dafür stellen uns die Kommunen und das Land Schleswig-Holstein die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung. Mit diesen Mitteln gehen wir verantwortungsvoll um.

Wie? Das legen wir gern offen. Denn wir sind überzeugt: Die Investitionen in unsere soziale Arbeit wirken. Sie steigern die Lebensqualität für die gesamte Gesellschaft. An diesem Versprechen messen wir unsere Arbeit.



WER SIND WIR?

Teilhabe am Arbeitsleben

Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben. Die diakonischen Werkstätten bieten berufliche Perspektiven und passen die Arbeit an die Fähigkeiten der Menschen an.

In ganz verschiedenen beruflichen Sparten und Tätigkeitsbereichen bietet die Diakonie Schleswig-Holstein Teilhabe am Arbeitsleben: Von handwerklichen Tätigkeiten über Dienstleistungen bis zu industrienahen Fertigungsprozessen.

»ES MACHT SPASS, ZU SEHEN, WAS MAN GESCHAFFT HAT.«

WIR SIND EXPERTEN FÜR ARBEIT, DIE ZU DEN MENSCHEN PASST.

Die 21 diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein sind soziale Dienstleister für Menschen mit Behinderungen. 8.400 Menschen mit Behinderungen in ganz Schleswig-Holstein nutzen die Angebote der Diakonie zur Teilhabe am Arbeitsleben.

An unseren Standorten bieten wir Bildung, Qualifizierung und einen passenden Arbeitsplatz in den verschiedensten beruflichen Sparten. Das reicht vom modernen IT-Arbeitsplatz über industrienahen Fertigungsprozesse bis zu handwerklichen Tätigkeiten. Ziel ist dabei eine große Vielfalt an Arbeitsmöglichkeiten anzubieten – orientiert am allgemeinen Arbeitsmarkt.

»JEDER MENSCH SOLL DIE MÖGLICHKEIT HABEN, SICH EINZUBRINGEN, TÄTIG ZU SEIN, SICH ALS WIRKUNGSVOLL ZU ERLEBEN.«

BIRGIT SCHATZ, LEITERIN DER NGD BEHINDERTENWERKSTÄTTEN RENDSBURG-FOCKBEK



Was bieten Werkstätten Menschen mit Behinderungen?

Werkstätten fördern und begleiten Menschen mit Behinderungen. Sie bieten den Beschäftigten Bildung und gestalten Arbeit so, dass die Aufgaben zu ihren Fähigkeiten und Interessen passen. Die Werkstätten der Diakonie ermöglichen es auch Menschen mit schweren Behinderungen am Arbeitsleben teilzuhaben. Die 21 Werkstätten bieten eine große Auswahl an Tätigkeitsfeldern. Und überall gibt es die passende Unterstützung – in der Fördergruppe und bei der Arbeit in einer Betriebsgruppe der Werkstatt ebenso wie auf einem Einzelarbeitsplatz in einem Betrieb auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Was ist das Besondere an uns?

Werkstätten bieten zertifizierte Produkte und Dienstleistungen: Von der Aktendigitalisierung über ein Labor für Meeresbiologie bis hin zum Bau von Strandkörben. Der Schlafstrandkorb der Stiftung Mensch in Meldorf hat 2016 übrigens den Deutschen Tourismuspreis gewonnen. In unserer Professionalität unterscheiden wir uns nicht vom allgemeinen Arbeitsmarkt. Das Besondere an Werkstätten ist: Damit auch Menschen mit schweren Behinderungen am Arbeitsleben teilhaben können, passen wir die Arbeit an die Bedürfnisse, an die Stärken und an die Möglichkeiten der Menschen an. Das erfordert Kreativität und Innovationsbereitschaft.

Wir unterstützen und fördern die Beschäftigten im Arbeitsprozess.

Unsere Werkstätten sind seit vielen Jahren Experten darin, auch komplizierte Arbeiten so in einzelne Schritte aufzuteilen, dass daraus Tätigkeiten werden, die auch Menschen mit starken Einschränkungen ausführen können. Wer Unterstützung und Pflegeleistungen benötigt, bekommt diese in unseren Werkstätten ganz selbstverständlich.

Die Diakonie Schleswig-Holstein entwickelt ihre Teilhabeangebote beständig weiter – mit den Anforderungen der Menschen mit Behinderungen und mit den Anforderungen einer sich ständig verändernden Arbeitswelt.

Handlungsspielraum – warum er so wichtig ist

Ein selbstbestimmtes Leben zu führen – das ist der Wunsch vieler Menschen, ob mit oder ohne Behinderung. Für Menschen mit Behinderungen ist es ungleich schwieriger, diesen Wunsch zu realisieren. Sie sind auf besondere Rahmenbedingungen, Unterstützung und Assistenz angewiesen.

Die Wahlmöglichkeiten und Gestaltungsräume von Werkstatt-Beschäftigten sind davon abhängig, wie die Teilhabe am Arbeitsleben in der Werkstatt organisiert ist. Haben sie barrierefreien Zugang zu allen Bereichen der Werkstatt? Verstehen sie die Informationen, die sie für Entscheidungen brauchen? Können sie mitbestimmen? Haben sie verschiedene Wahlmöglichkeiten, wie, was und wo sie arbeiten wollen?

Ein geringer Handlungsspielraum bedeutet, es gibt für den oder die Werkstatt-Beschäftigten nur eine oder wenige Optionen. Ein hoher Handlungsspielraum bedeutet, der Einzelne hat viele Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten.

LEBENSQUALITÄT KANN MAN MESSEN

»LEBENSQUALITÄT IST DIE SUBJEKTIVE BEURTEILUNG VON OBJEKTIVEN LEBENSUMSTÄNDEN.«

DR. BRITTA WAGNER, XIT

Wie wird Lebensqualität gemessen?

In der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen ist Lebensqualität schon seit vielen Jahren ein leitendes Prinzip.

Um belastbare Ergebnisse über die Lebensqualität der Werkstatt-Beschäftigten in Schleswig-Holstein zu erhalten, hat die Diakonie Schleswig-Holstein 2016 das Forschungsunternehmen xit forschen. planen. beraten. aus Nürnberg mit einer Studie beauftragt.

Der Begriff der Lebensqualität

Eine hohe Lebensqualität bedeutet: Gutes Leben. Auch Nationen messen und vergleichen ihre Lebensqualität. Zum Beispiel im Better-Life-Index der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD).

Lange Zeit haben solche Statistiken nur auf wirtschaftliche Größen wie das Bruttoinlandsprodukt (BIP) geschaut. Aber Lebensqualität macht sich nicht nur am wirtschaftlichen Wohlstand fest. Weitere Dimensionen sind entscheidend für die Lebensqualität. Zum Beispiel **Bildung**, **Beschäftigung** und **soziale Beziehungen**.

Lebensqualität hat subjektive und objektive Seiten

Lebensqualität hat immer einen individuellen und einen allgemeinen Blickwinkel. Die Forscherinnen und Forscher untersuchen beide Seiten.

Die Wirkungsstudie der Diakonie

Mit der 2017 veröffentlichten Wirkungsstudie sind die diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein Vorreiter. Das ist die größte Gruppe an Werkstatt-Beschäftigten, die an einer solchen Lebensqualitäts-Befragung bislang teilgenommen hat. Insgesamt wurden mittlerweile fast 3.000 Beschäftigte bundesweit mit demselben Fragebogen befragt.

Die Werkstätten haben Beschäftigte persönlich und anonym zu verschiedenen Aspekten ihres Arbeitslebens befragen lassen.

Der subjektive Teil bestand aus Fragen zu den acht Dimensionen der Lebensqualität wie zum Beispiel: „Freuen Sie sich morgens auf die Arbeit?“ oder „Gefällt es Ihnen dort, wo Sie arbeiten?“.



**»WIR HABEN DIE
MENSCHEN GEFRAGT,
DIE DIE ANGEBOTE
NUTZEN.«**

DIRK STRUCK, DIAKONISCHES WERK SCHLESWIG-HOLSTEIN

Für die objektive Seite wurden die Werkstatt-Beschäftigten nach ganz konkreten Handlungsspielräumen gefragt. Die Themen der Handlungsspielräume hat sich aus der UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen abgeleitet (siehe siehe Grafik oben). In der Wirkungsforschung für Sozialunternehmen arbeiten die xit-Forscherinnen und Forscher mit der Evangelischen Hochschule Nürnberg (Prof. Dr. Klaus Schellberg) und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (Prof. Dr. Bernd Halfar) zusammen.

Das Besondere bei der verwendeten Fragetechnik ist: Es zeigt sich nicht nur, ob der oder die Beschäftigte über den konkreten Handlungsspielraum verfügt. Ist ein Spielraum nicht vorhanden, arbeiten die geschulten Interviewer heraus, welche Barrieren den Handlungsspielraum einschränken und welche Unterstützung nötig wäre.

Fragen im objektiven Teil sehen zum Beispiel so aus:
Wie lange arbeiten Sie jeden Tag in der Werkstatt?
Würden Sie gern länger oder kürzer arbeiten?
Falls ja: Warum arbeiten Sie nicht kürzer oder länger?
Und: Welche Unterstützung brauchen Sie, um die Arbeitszeit zu ändern?

Die Werkstätten erfahren also nicht nur, wie groß die Handlungsspielräume ihrer Beschäftigten sind. Sie erhalten konkrete Ansatzpunkte für die Verbesserung der Lebensqualität der Beschäftigten in der Werkstatt.

Hierzu werden die Barrieren in drei Kategorien unterteilt:

1. In solche, die die Werkstatt selbst beseitigen kann.
2. In solche, die eher bei der Person liegen (aber vielleicht durch Förderung vermindert werden können).
3. In solche, die in der Umwelt liegen (beispielsweise gesetzliche Hürden).

Wie ist die Befragung abgelaufen?

1.664 Werkstatt-Beschäftigte der Diakonie Schleswig-Holstein wurden von August bis Oktober 2016 befragt. Das sind 20 Prozent der insgesamt 8.400 Beschäftigten. Die Auswahl erfolgte über eine Zufallsstichprobe.

Wichtig ist: Die Beschäftigten wurden von geschulten Interviewern befragt, die sie nicht kennen und zu denen sie in keiner Beziehung standen. Viele der Befragten haben eine Lernbehinderung. Deshalb wurde der Fragebogen in Leichter Sprache verfasst und auf Verständlichkeit überprüft. Wo es notwendig war, haben Dolmetscher, zum Beispiel Gebärden-Dolmetscher, die Kommunikation im Interview unterstützt.

GUTE ARBEIT SCHAFFT LEBENSQUALITÄT

Öffentliche Mittel, die in die Leistungen der diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein investiert werden, sind eine Investition in die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen. Doch Lebensqualität ist nicht in Euro zu messen. Die subjektive Beurteilung der Lebensqualität lässt sich als Punktwert darstellen. Die Ergebnisse können zwischen 0 und 100 Punkten variieren.

Die Lebensqualität der Beschäftigten der diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein liegt auf einem hohen Niveau. Das zeigen sowohl die subjektive Beurteilung als auch die Beschreibung der objektiven Handlungsspielräume.

Hohe subjektive Lebensqualität

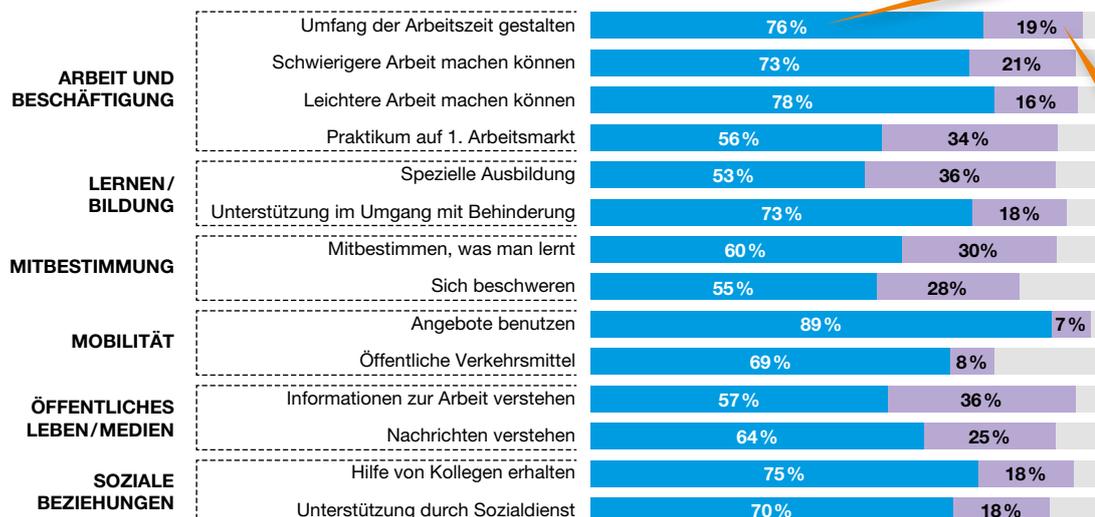
Mit 77 von 100 erreichbaren Punkten schätzen die Beschäftigten ihre Lebensqualität subjektiv sehr hoch ein. Der Wert liegt damit über dem Niveau von Vergleichsstudien mit 170 Studierenden aus zwei Hochschulen (71 Punkte) und Verwaltungsmitarbeitern eines Sozialunternehmens (71 Punkte).

Emotionales Wohlbefinden, Selbstwirksamkeit sowie Rechte und Mitbestimmung besonders gut

Die Beschäftigten fühlen sich emotional wohl in der Werkstatt, diese Dimension haben sie besonders positiv bewertet. Auch erfahren sie viel Selbstwirksamkeit, freuen sich also darüber, was sie schaffen und sind stolz darauf, in der Werkstatt zu arbeiten. Auch die Mitbestimmungsmöglichkeiten werden gut beurteilt.

Objektive Lebensqualität von Werkstattbeschäftigten

Handlungsspielräume der 1.664 Befragten

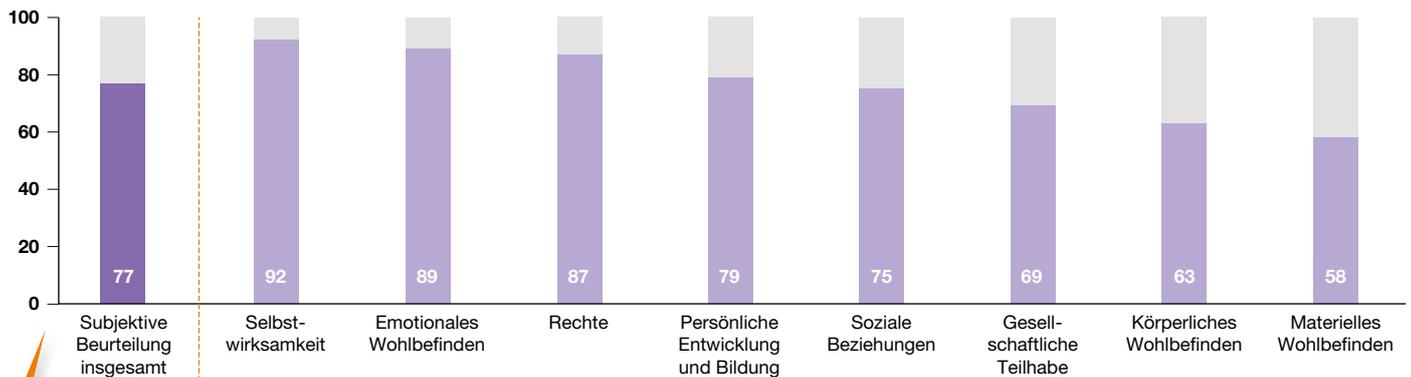


Bei 76% der Befragten ist der Handlungsspielraum vorhanden: Sie können das umsetzen, was sie möchten.

19% der Befragten haben den Handlungsspielraum nicht: Es gibt Barrieren. Sie können nicht umsetzen, was sie möchten.

Subjektive Beurteilung der Lebensqualität von Werkstattbeschäftigten

Durchschnitt über alle 1.664 Befragten



Jede Antwort aus den Interviews erhielt einen Punktwert. Diese Punkte wurden für jede Person aufsummiert und anschließend in dem Wertebereich von 0 bis 100 abgebildet. Hätte jeder Befragte bei jeder Frage die beste Bewertung abgegeben, läge der Punktwert bei 100. Umgekehrt: Hätte jeder auf jede Frage mit der schlechtesten Bewertung geantwortet, ergäbe das 0 Punkte.

Verbesserungsmöglichkeiten

Körperliches Wohlbefinden: Dass das körperliche Wohlbefinden bei Menschen mit einer oder mehreren Behinderungen die Lebensqualität beeinträchtigt, erscheint zunächst plausibel. Hier können die Werkstätten aber ausgleichend wirken.

Materielles Wohlbefinden: Was das materielle Wohlbefinden angeht, also die Zufriedenheit mit dem Arbeitsentgelt und der Möglichkeit, sich materielle Wünsche erfüllen zu können, haben die Werkstätten wenig Einflussmöglichkeiten. Hier gilt es eine sozialpolitische Diskussion zu führen.

Die gesellschaftliche Teilhabe („dazugehören“) hängt mit dem materiellen Wohlbefinden zusammen. Aber auch hier können Werkstätten noch sensibler sein und darauf achten, dass alle gut über die Belange der Arbeit informiert sind.

Objektive Handlungsspielräume: Gute Bilanz und Anhaltspunkte für Verbesserungen

Im Durchschnitt sind bei den Beschäftigten 9 von 14 Handlungsspielräume vorhanden. Das bedeutet, im Mittel gibt es bei fünf der abgefragten Themen Barrieren, die Selbstbestimmung behindern. Allerdings liegen nur 50 Prozent der genannten Barrieren im direkten Zuständigkeitsbereich der Werkstatt.

Barrieren, die ein Praktikum auf dem ersten Arbeitsmarkt verhindern, sehen die Befragten überwiegend in ihrer Behinderung und darin, dass es nicht genügend Stellen gibt.

Einen klaren Auftrag sehen wir als Werkstatt-Träger darin, mehr spezielle Ausbildungen (z. B. Maschinenschein) anzubieten und die Mitbestimmungsmöglichkeiten bei den Lerninhalten auszubauen. Außerdem gilt es, sprachliche Barrieren weiter abzubauen. Das betrifft arbeitsbezogene Informationen, aber auch das Verständnis der allgemeinen Nachrichten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe in der Gesellschaft.

Datenbasis: 1.664 befragte Beschäftigte in 21 Werkstätten der Diakonie Schleswig-Holstein

Befragungszeitraum: August bis Oktober 2016

Konzept und Umsetzung der Studie: xit GmbH, Nürnberg

DIE GESAMTE GESELLSCHAFT GEWINNT

Der Social Return on Investment

Der Social Return on Investment, kurz auch SROI genannt, ist eine Methode, die die Wertschöpfung sozialer Dienstleistungen misst. Die Wirkungsstudie „Wie wirkt unsere Arbeit?“ fragt: Wenn die öffentliche Hand Gelder in die sozialen Dienstleistungen der Diakonie Schleswig-Holstein investiert – was bekommt die Gesellschaft eigentlich dafür zurück?



»Mit dem Social Return on Investment als empirischer Forschungsmethode betrachten wir Sozialausgaben als Investitionen und schauen genau, was diese bewirken.«

DIRK STRUCK, DIAKONISCHES WERK SCHLESWIG-HOLSTEIN

Die diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein haben nicht nur ihre Wirkung für die Beschäftigten untersuchen lassen. Auch die volkswirtschaftlichen Effekte für die Gesellschaft und den Nutzen für die regionale Wirtschaft haben die Forscherinnen und Forscher von xit analysiert. Die eingesetzte Methode nennt sich „Social Return on Investment“ (SROI). Auf den folgenden Seiten finden Sie die Wirkungen der diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein in der Gesamtbetrachtung.

Sozialausgaben sind gut investierte Mittel

Die öffentlichen Mittel, die in die schleswig-holsteinischen Werkstätten der Diakonie fließen, sind gut angelegte Investitionen für die gesamte Region. Sozialunternehmen schaffen Mehrwert auf vielen Ebenen – sozial und wirtschaftlich. Neben ihrer zentralen sozialen Aufgabe sind sie auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Arbeitsangebote für Menschen mit Behinderungen

Die diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein zeigen, dass Arbeit an die Anforderungen von Menschen mit schweren Behinderungen angepasst werden kann. So bieten Werkstätten Teilhabe am Arbeitsleben, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zurzeit noch nicht möglich ist.

Hohe Lebensqualität durch soziale Arbeit

Die diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein erweitern die Handlungsspielräume von Menschen mit Behinderungen. Sie ermöglichen Menschen mit schweren Behinderungen aktiv zu sein und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Teilhabe am Arbeitsleben stiftet Kontakte und Beziehungen.

Die Lebensqualität der Gesellschaft steigt

Soziale Dienstleistungen wirken nicht nur für ihre direkten Nutzerinnen und Nutzer. Sie haben positive Effekte auf die Lebensqualität der gesamten Gesellschaft. In unserem Sozialsystem können wir uns darauf verlassen,

in Krisen aufgefangen zu werden. Soziale Dienstleistungen entlasten Familien und sichern beispielsweise die Möglichkeit, erwerbstätig zu sein.

Die regionale Wirtschaft profitiert

Die umliegende Wirtschaft profitiert von der sozialen Arbeit der Diakonie Schleswig-Holstein genauso wie von anderen mittelständischen Unternehmen. Die Werkstätten kaufen in ihrer Region Dienstleistungen und Produkte. Damit kurbeln sie die regionale Wirtschaft an. Ein Wirtschaftsvolumen von insgesamt 68 Millionen Euro fließt dadurch in die Region Schleswig-Holstein. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das Fachpersonal und die Klientinnen und Klienten kaufen von ihren Gehältern in der Region ein und nutzen Dienstleistungen. Das erhöht die Nachfrage für die regionale Wirtschaft.

Neue Arbeitsplätze entstehen

Soziale Unternehmen wie die Diakonie Schleswig-Holstein sind wichtige Arbeitgeber in der Region. 2.100 Arbeitsplätze bieten die diakonischen Werkstätten ihren Angestellten in Schleswig-Holstein. Und auch die Arbeit von Zulieferern und Dienstleistern wird gebraucht: Insgesamt kommen so weitere 2.700 Menschen in Schleswig-Holstein in Arbeit.

Mehr als die Hälfte des Geldes fließt zurück

Die diakonischen Werkstatt-Träger in Schleswig-Holstein erhielten im Jahr 2015 insgesamt knapp 186 Millionen Euro öffentliche Mittel. Darüber hinaus erwirtschafteten sie 67 Millionen Euro selbst. Die Einrichtungen, die 2.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die 8.400 Werkstatt-Beschäftigten führen Steuern und Sozialversicherungsbeiträge ab. Von 100 Euro, die die öffentliche Hand in die Leistungen der diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein investiert, bekommt sie 54 Euro wieder zurück. Unterm Strich bedeutet das: Mehr als die Hälfte der Gelder, die die Diakonie Schleswig-Holstein für ihre soziale Arbeit erhält, fließt wieder an die öffentliche Hand zurück.

2-FACHE WIRKUNG: SOZIAL UND WIRTSCHAFTLICH

In Werkstätten für Menschen mit Behinderungen investierte Sozialausgaben wirken zweifach:

1. Sozialausgaben wirken direkt bei den Menschen:

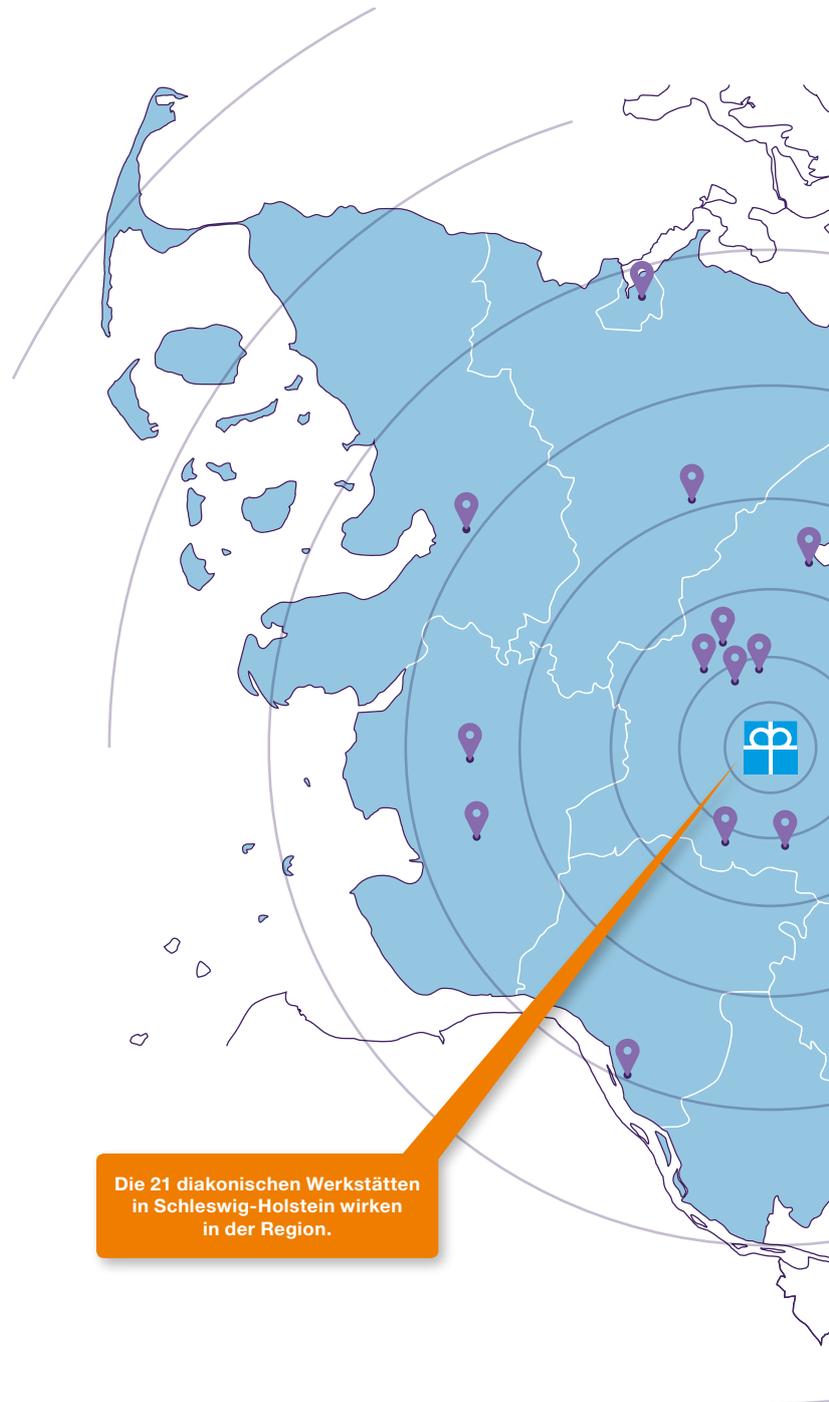
Die investierten Mittel verbessern unmittelbar die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen. Werkstätten ermöglichen Teilhabe am Arbeitsleben und bieten berufliche Perspektiven durch Qualifizierung und passende Arbeitsplätze. Arbeit ist mehr als Geld verdienen. Am Arbeitsplatz knüpfen Menschen Beziehungen, erweitern ihren Horizont und sind stolz auf ihre Leistung. Die Anerkennung dafür macht Menschen selbstbewusst – egal ob mit oder ohne Behinderung.

2. Sozialausgaben wirken wirtschaftlich:

Werkstätten und ihre Mitarbeiter führen Steuern und Sozialversicherungen an die öffentliche Hand ab. Und die Werkstätten wirken in der Region. Die Werkstätten sorgen für Wertschöpfung, erwirtschaften weitere Umsätze, kaufen vor Ort Produkte und Dienstleistungen ein. Sie zahlen Löhne an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dadurch fließt Geld in die Region. Das bedeutet: Die direkte Nachfrage steigt.

Und auch die indirekte Nachfrage steigt: Die Mitarbeiter der Werkstatt geben ihren Lohn in der Region für Produkte und Dienstleistungen aus. Weitere Produkte und Dienstleistungen werden nachgefragt. Weitere Arbeitsplätze entstehen.

Die Kommunen profitieren direkt von den Steuereinnahmen, die durch die Werkstatt entstehen. Und indirekt profitieren die Kommunen durch vermiedene Arbeitslosigkeit. Weniger Arbeitslosigkeit bedeutet weniger Kosten für die Kommunen und mehr Lebensqualität für alle.



Die 21 diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein wirken in der Region.

Datenbasis:

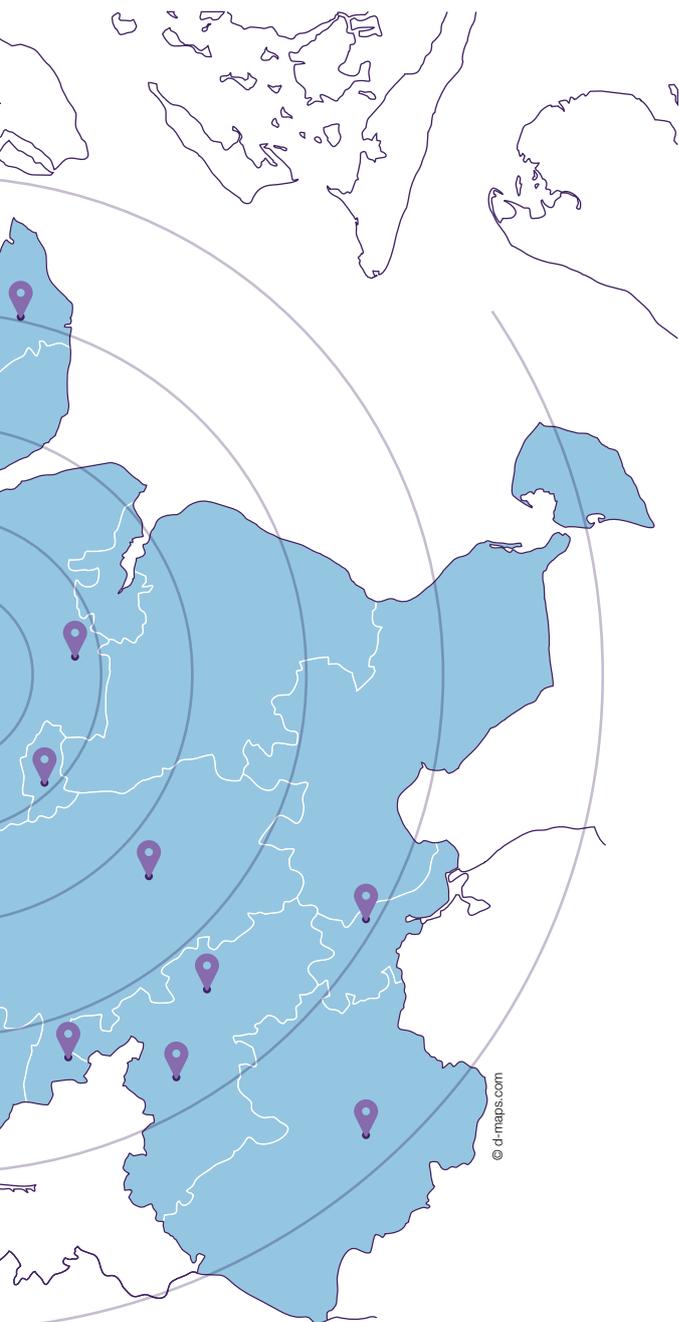
📍 21 diakonische Werkstätten in Schleswig-Holstein

Berichtszeitraum:

2015

Konzept und Umsetzung der Studie:

xit GmbH, Nürnberg



Das bewirken die diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein:



8.400

ARBEITSPLÄTZE NACH MASS FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN
Werkstätten ermöglichen Teilhabe am Arbeitsleben.



4.800

ARBEITSPLÄTZE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN
Direkt: 2.100
Induziert: 2.700



149 Mio. €

NACHFRAGE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN
Direkt: 73 Mio. €
Induziert: 76 Mio. €



4,8 Mio. €

KOMMUNALE FISKALISCHE EFFEKTE
Direkt: 1,5 Mio. €
Induziert: 3,3 Mio. €

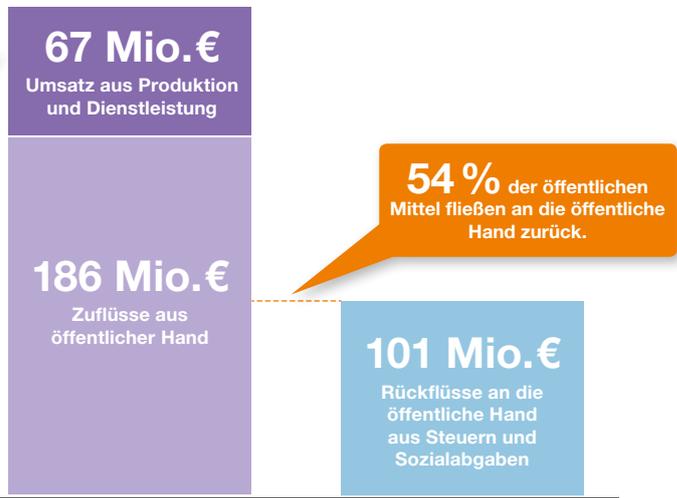
Werkstätten kosten weniger als man denkt:

Zu jedem Euro aus der öffentlichen Hand erwirtschaften die Werkstätten 36 Cent dazu.

Den größten Teil der Finanzierung erhalten die diakonischen Werkstätten in Schleswig-Holstein von der öffentlichen Hand: 186 Mio. Euro.

Darüber hinaus erwirtschafteten die Werkstätten 67 Mio. Euro.

Über Steuern und Sozialabgaben fließen 101 Mio. Euro zurück an die öffentliche Hand.



AUF EINEN BLICK

Ausgewählte Leistungen aus unserem doppelten Auftrag:

Für Menschen mit Behinderungen

- Anerkennung
- Arbeitsbegleitende Angebote
- Arbeitsplätze nach Maß
- Assistenz
- Barrierefreie Informationen/
Leichte Sprache
- Beratung
- Betriebsausflüge
- Berufliche Bildung
- Berufliche Orientierung
- Betreuung und Unterstützung
- Entgelt
- Ergotherapie
- Fortbildungen
- Frauenbeauftragte
- Freizeitangebote
- Förderung
- Gemeinschaft
- Handlungsspielräume
- Hilfen bei der Antragstellung
- Kolleginnen und Kollegen
- Kunsttherapie
- Lebensqualität
- Mitbestimmung
- Mittagessen
- Mobilitätstraining
- Pflege
- Sportangebote
- Respekt
- Selbstbestimmung
- Soziale Absicherung durch
Rentenbeiträge
- Sozialer Dienst
- Stressbewältigungstraining
- Tagesförderstätte
- Tagesstruktur
- Werkstatttat
- Wertschätzung
- Qualifizierung

Für Privatkunden sowie Geschäfts- und Industriekunden

- Aktenvernichtung
- Aktendigitalisierung
- Bio-Markt
- Bio-Kompostierung
- Bootswerft
- Bürodienstleistungen
- Café
- Druckerei
- EDV-Service
- Einzelhandel
- Fahrradshop mit Fahrradwerkstatt
- Fahrradverleih
- Folienbeschriftung
- Garten- und Landschaftsbau
- Grafik
- Gravierwerkstatt
- Hausmeisterei
- Hotel
- Kerzenmanufaktur
- Kfz-Werkstatt/Fahrzeugpflege
- Küche/Hauswirtschaft
- Kunsthandwerk
- Labor für Meeresbiologie
- Lebensmittelmanufaktur
- Lettershop
- Malerbetrieb
- Marina
- Restaurant
- Verpackung
- Metallverarbeitung
- Montage (Elektro-und
Industriemontage)
- Palettenbau (auch
Sonderanfertigungen)
- Polsterei
- Pulverbeschichtung
- Regionalmarketing (Souvenirs)
- Schmuckdesign/Goldschmiede
- Schneiderei
- Strandkorb/Schlafstrandkorb
- Tagungshaus
- Textilwerkstatt
- Tischlerei
- Zerspanung

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf:

Dirk Struck

E-Mail: struck@diakonie-sh.de

Telefon: +49 4331 5931-03



Herausgeber

Diakonisches Werk Schleswig-Holstein
Landesverband der Inneren Mission e.V.
Kanalufer 48
24768 Rendsburg
Telefon +49 4331 593-0
Fax +49 4331 593-244
info@diakonie-sh.de
www.diakonie-sh.de

Text und Konzept

Claudia Fischer, Dr. Britta Wagner
www.xit-online.de

Fotos

© peterhamel.com

Gestaltung

www.buero-wagner.com

Druck

www.glueckstaedter-werkstaetten.de